

Netzwerk mehr Sprache – ein Modell zur Förderung eines chancengerechten Zugangs zu Bildung auf kommunaler Ebene

Mit dem Programm „mehr Sprache.“ hat „okay zusammen leben“, die Projektstelle für Zuwanderung und Integration, in den Jahren 2008 und 2009 den Bereich „Frühe Sprachförderung und Mehrsprachigkeit als Herausforderung für Familien und Institutionen früher Bildung“ mittels mehrerer Programmschienen auf überregionaler Ebene bearbeitet. Es wurden u.a. spezielle Elternbildungsmaterialien und Elternbildungsseminare zum Thema entwickelt, die landesweit zum Einsatz kommen. Gleichzeitig wurden spezifische Kompetenztrainings für „Deutsch als Zweitsprache unter den Bedingungen von Mehrsprachigkeit“ für PädagogInnen in Spielgruppen, Kindergärten und Volksschulen konzipiert und durchgeführt. Diese überregional wirksamen Produkte bilden die Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt auf lokaler Ebene.

Der Aufbau von Netzwerken auf kommunaler und regionaler Ebene zur Förderung eines chancengerechten Zugangs zu Bildung ist in Deutschland und der Schweiz eine seit mehreren Jahren verfolgte Strategie. Aktiv in der Entwicklung und Umsetzung sind renommierte Bildungsakteure wie die Bertelsmannstiftung, die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung oder die Jacobsfoundation. Zentral für alle Ansätze ist eine aufeinander abgestimmte und kooperative Vorgehensweise aller für die Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen wichtigen und zuständigen Akteure innerhalb wie außerhalb des Bildungssystems. Das Ziel – durch diese Vorgehensweise eine deutliche Wirkungsverstärkung der Bildungsförderung aller Kinder, unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft, zu erreichen.

"okay. zusammen leben", die Projektstelle für Zuwanderung und Integration, verfolgt seit 2011 gemeinsam mit den Gemeinden Frastanz, Hard, Rankweil und Wolfurt aufbauend auf den Erfahrungen in Nenzing diesen Ansatz. Das Konzept für den Aufbau der „Netzwerk mehr Sprache Gemeinden“ hat „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit „OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung“ entwickelt.

Das Vorarlberger "Netzwerk mehr Sprache" konzentriert sich inhaltlich auf den Bereich der frühen Sprachbildung, da die Grundlage für einen chancengerechten Zugang zu Bildung die Sprache ist und die ersten Lebensjahre ein wichtiges "Fenster" für die Sprachentwicklung von Kindern darstellen. Die Grundidee dieses Netzwerkes: Eine gute und durchgängig abgestimmte Zusammenarbeit der an der

Sprachentwicklung von Kindern vor Ort beteiligten Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Mittelschulen, Bibliotheken ...) kann die Qualität für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Die sprachlichen Kompetenzen von Kindern unabhängig von sozialer Herkunft als Basis für Bildung zu stärken, ist eine konkrete Möglichkeit für Kommunen, Chancengerechtigkeit zu fördern. Kommunen sind Akteure mit einer hohen Gestaltungsmöglichkeit für dieses Anliegen.

Nutzen und Zweck

Sprachfördernetzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in Fragen früher Sprachförderung auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die über unterschiedliche Wissens- und Erfahrungsressourcen verfügen, kann die Kompetenz aller erhöhen und damit die Qualität der Sprachförderung steigern.

Durch die Installierung eines lokalen Sprachfördernetzwerkes werden in einer Gemeinde zahlreiche wichtige Qualitäten entwickelt und stabilisiert:

- Eine tragfähige und nachhaltige Unterstützung der AkteurInnen in Sachen Sprachförderung wird aufgebaut.
- Eine planvolle und fachlich fundierte Unterstützung von außen legt ein gutes Fundament.
- Es werden gemeinsame Bilder, Haltungen und Standards geschaffen, die institutionen-übergreifend wirken.
- Es werden klare Ziele erarbeitet und mit Ressourcen und Mitteln ausgestattet zur Umsetzung gebracht.
- Es werden klare Zuständigkeiten vereinbart, die diese Umsetzung vorantreiben und verantworten.
- Sprachförderung und Sprachentwicklung wird von einem fokussierten Spezialthema zu einem aufmerksam beachteten Breitenthema.

Inhaltliche Leitlinien eines lokalen Sprachfördernetzwerkes

I. Früh beginnen

Das Thema der „Frühen Sprachförderung“ soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsenten sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

II. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen verlässliche und verbindliche Angebote dar.

III. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vorschriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

IV. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

V. Qualifizierung der Mitarbeiter/innen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

VI. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und Akteure in einer Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten.

VII. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung.“ Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden (z.B. durch die Anwendung von Sismik-Bögen).

Ablauf

Auf Basis der Beauftragung durch die Gemeinde nach der Informationsphase erfolgt die Beratung und Begleitung der lokalen Akteure beim Aufbau eines Sprachfördernetzwerkes in drei Phasen:

1. Eingangsphase
2. Entwicklungsphase
3. Umsetzungsphase

Jede Phase beinhaltet sowohl konkrete Entwicklungsschritte als auch Produkte. Der gesamte Prozess wird durch „okay. zusammen leben“ in Kooperation mit „OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung“ begleitet.

Referenzprojekte

Die Entwicklung des Konzeptes für die lokalen Sprachfördernetzwerke wurde wesentlich durch folgende Referenzprojekte im deutschsprachigen Raum beeinflusst:

- „Netzwerke für durchgängige Sprachbildung“ – Projekt FÖRMIG/Universität Hamburg, "FÖRMIG – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund", ein von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gefördertes Modellprogramm in deutschen Bundesländern, <http://www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/kooper/mercator/index.html>
- Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), ein Projekt des Kantons Zürich, <http://www.volksschulamt.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIMS.html>.
- Lokale Bildungslandschaften: Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit Unterstützung der Jacobs Foundation, <http://www.lokale-bildungslandschaften.de/>
- Regionale Bildungslandschaften: Programm der Bertelsmann Stiftung in Deutschland, <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-6F577799-80438B86/bst/hs.xsl/35066.htm>
- Das Programm "Anschwung für frühe Chancen", <http://www.anschwung.de/content/initiative-zeigen-f%C3%BCr-fr%C3%BChe-chancen>
- Sprachfreude Nenzing, http://www.marktgemeindenenzing.com/index.php/Bildung_Soziales/Projekt_Sprachfreude/.